

## Neu im Kino

### BIS ANS ENDE DER TRÄUME

#### Alle Spielarten der Liebe

Wilfried Meichtry erzählt in seinem dokumentarischen Spielfilm auf einfühlsame und packende Weise von der Beziehung zwischen der Reisejournalistin Katharina von Arx und dem Fotografen Freddy Drilhon in den 1950er-Jahren – eine Amour fou, die alle Spielarten der Liebe durchlebt (ab Do, Loge, Dialekt/Deutsch). *sda*



### PHANTOM THREAD

#### Faszinierender Widerstreit

Das Leben des despotischen Modedesigners Reynolds Woodcock (Daniel Day-Lewis) wird vom Kopf auf die Füsse gestellt, als er die natürliche und unbefangene Alma (Vicky Krieps) kennen lernt. Der Film von Paul Thomas Anderson, mit der Musik von Radiohead-Gitarrist Jonny Greenwood, zitiert Hitchcock-Filme wie «Vertigo», «Notorious» und «Psycho» und zeichnet das subtile Psychogramm einer Beziehung zweier nicht füreinander bestimmter Menschen als Widerstreit zweier Mächte (ab Do, Loge, E/d/f). *red*



### MAZE RUNNER

#### Austauschbar

Auch der dritte Teil der Teenager-Abenteuer-Filmreihe funktioniert nach dem Schema «Action – kurze Pause – Action», und sein Inhalt unterscheidet sich nicht von anderen Produkten des boomenden Genres (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch). *sda*

### HAARIG

#### Was uns Haare zu sagen haben

Anka Schmid erkundet das Phänomen Haar aus unterschiedlichen Perspektiven und entdeckt im Alltag sowie in der Kunst Potenzial dieses Körperteils. Entlang der Biografie der Regisseurin werden Real-, Archiv- und Trickaufnahmen zu einer assoziativen Montage verflochten. Durch den Bilderstrom führen leitmotivisch die Werke von Künstlerinnen wie Cindy Sherman oder Manon, die unter Einsatz von Haut und Haar Kunst mit Politik verbinden (Freitag, 20.15 Uhr, und Sonntag, 11 Uhr, Kino Cameo, Lagerplatz). *sda*



### LÉON – DIRECTOR'S CUT

#### Der Killer und das Mädchen

Die Geschichte von Léon, dem New Yorker Profikiller (Jean Reno), und dem zwölfjährigen Mädchen Mathilda (Natalie Portman) ist ein Klassiker von Luc Besson aus dem Jahr 1994 und gilt als Meisterwerk; der Actionfilm ist auch eine Komödie. Das Kino Nische zeigt den «Director's Cut»: Die Beziehung der Hauptfiguren ist intensiver und der Anteil an latenter sexueller Gewalt höher (Sonntag, 19.30 Uhr, Kino Nische im Gaswerk, Untere Schöntalstrasse 19). *red*

# Ernst Würtenberger malte 1915 den Winterthurer Aufbruch

**KONSTANZ** Er war ein gefragter Porträtist, Kunstkritiker und Kunstförderer in Zürich und Winterthur. Die Städtische Wessenberg-Galerie in Konstanz widmet dem Maler Ernst Würtenberger (1868–1934) eine breit angelegte Ausstellung.

Ernst Würtenberger lebte von 1902 bis 1921 in Zürich und entfaltete hier in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine breite Wirksamkeit. Er pflegte auch enge Beziehungen zu den Winterthurer Kunstsammlern. 1915, ein Jahr vor der Eröffnung des Kunstmuseums, porträtierte er den Vorstand des Kunstvereins Winterthur; das Bild, auf dem die neun Männer die Pläne für das neue Kunstmuseum studieren, ist das Dokument einer Zeit des Aufbruchs und hängt heute im Sitzungszimmer des Museums.

#### Winterthurer Sammlerfreunde

Die von Barbara Stark kuratierte Ausstellung sowie die 240 Seiten umfassende, reich bebilderte Begleitpublikation würdigen Würtenberger nun als Vertreter einer «anderen Moderne». Parallel dazu beleuchtet das Hesse-Museum Gaienhofen die Beziehungen des Malers zur literarischen Szene am Bodensee und in der Schweiz. In ihrem Katalogbeitrag beleuchtet die Winterthurer Kunsthistorikerin Silvia Volkart Würtenbergers Wirken als Kunst-

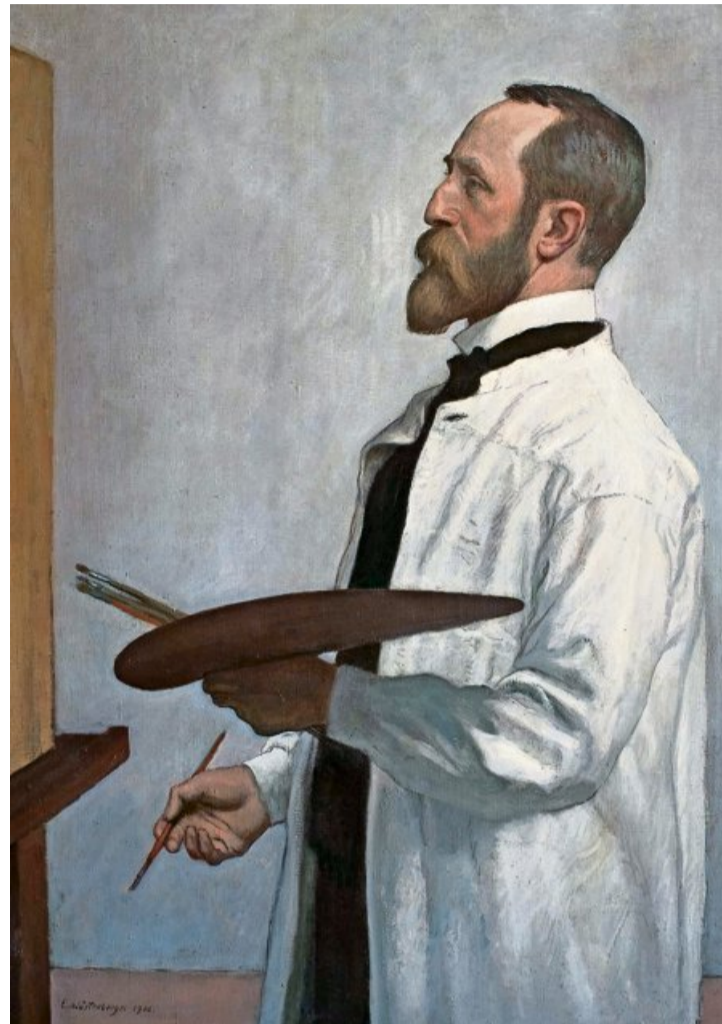
Würtenberger vertrat eine naturalistische Malerei.

vermittler in Zürich und Winterthur. Dort traf man ihn «bei Richard Bühler, dem Präsidenten des Kunstvereins, beim Sammlerehepaar Arthur und Hedy Hahnloser wie auch bei Oskar Reinhart und dessen Bruder Georg, dem Würtenberger 1917 schliesslich sogar Zeichenunterricht erteilen sollte».

#### DIE AUSSTELLUNGEN

«Ein deutscher Maler in der Schweiz – Ernst Würtenberger (1868–1934)», Städtische Wessenberg-Galerie Konstanz, bis 1. April. [www.konstanz.de/wessenberg](http://www.konstanz.de/wessenberg), Führungen: +49 7531 900 376. – «Der Künstler Ernst Würtenberger (1868–1934) und die literarische Szene», Hesse-Museum Gaienhofen, bis 6. Mai. [www.hesse-museum-gaienhofen.de](http://www.hesse-museum-gaienhofen.de). Katalog: Barbara Stark (Hg.): «Ernst Würtenberger – Ein deutscher Maler in der Schweiz». Nimbus-Verlag, 24,80 Euro. *red*

Die Konstanzer Ausstellung zeigt rund siebenzig Gemälde, zahlreiche Holzschnitte und Zeichnungen sowie viele interessante Schriftstücke und Fotografien. Ein Grossteil der Exponate stammt aus der eigenen Sammlung oder dem Nachlass. Hinzu kommen einige Zürcher Leihgaben; das 1915 entstandene Gruppenbild des Vorstands des Winterthurer Kunstvereins fehlt bedauerlicherweise. Ernst Würtenberger wurde 1868 in Steisslingen (D) geboren und wuchs in Emmishofen (heute Kreuzlingen) auf. Nach seinem Studium an den Kunstakademien in München und Karlsruhe arbeitete er zu-



Ernst Würtenberger: Selbstbildnis im Malerkittel, 1906.

Foto: PD

nächst als Bildnismaler in Konstanz, bevor er sich 1902 wenige Wochen nach seiner Heirat mit Karoline Schönenberger in der Limmatstadt niederliess. Vorerst fand er ein Auskommen als Lehrer an Luise Stadlers «Kunst- und Kunstgewerbeschule für Damen», die im ehemaligen Atelier Arnold Böcklins untergebracht war.

#### Einflussreiches Wirken

Just im selben Jahr widmete Würtenberger dem 1901 verstorbenen Meister, seinem grossen Vorbild, eine Publikation. Würtenberger hatte im Winter 1895/96 bei Böcklin in Florenz

einen dreimonatigen Studienaufenthalt absolviert und unter dessen Einfluss zu einer helleren Farbpalette gefunden.

Würtenberger war nicht nur ein begnadeter und gefragter Porträtist, der es verstand, Persönlichkeiten einfühlsam und naturgetreu wiederzugeben, sondern schuf zudem Bildnisse von verstorbenen Dichtern und Malern, die er zur alemannischen Kultur rund um den Bodensee zählte. Darüber hinaus war er ein versierter Kulturpublizist, der Ausstellungsbesprechungen (unter anderem für die NZZ), Katalogtexte und kunsttheoretische Aufsätze verfasste.

Kaum hatte er in Zürich Fuss gefasst, war er Mitglied der Sammlungs- und Ausstellungskommission der Zürcher Kunstgesellschaft, setzte sich für den Bau des Kunsthauses Zürich ein und zeichnete mitverantwortlich für wegweisende Ausstellungen wie jene über Félix Vallotton 1909, dessen moderne, flächenbetonte Holzschnittkunst starken Einfluss auf sein eigenes druckgrafisches Schaffen ausübte.

Würtenberger war ebenso ein Förderer wie auch ein Bewunderer von Ferdinand Hodler, der ihm einige Zeichnungen schenkte. Diese sowie exemplarische Werke seiner Schweizer Künstlerfreunde Cuno Amiet, Sigismund Righini, Max Buri, Hans Sturzenegger und Ernst Georg Rüegg sind ebenfalls in Konstanz zu sehen.

#### Zwischen den Fronten

1916, auf dem Zenit seines Erfolges, erhielt Würtenberger eine Einzelausstellung in Zürich. Danach begann das Blatt sich gegen ihn zu wenden. Der Erste Weltkrieg zementierte nicht nur nationale, sondern auch kulturelle Grenzen, sodass der Künstler, der bisher als Brückenbauer fungiert hatte, zwischen die Fronten geriet.

Kommt hinzu, dass die französische Kunst seit dem Impressionismus in der Schweiz zunehmend Resonanz fand und die gegenständlich-naturalistische, zeitweilig narrativ-anekdotalische Malerei, wie sie Würtenberger vertrat, nach und nach verdrängte. Mit einem polemischen Text gegen die Winterthurer Sammler und ihre Vorliebe für französische Kunst führte er den Bruch mit Hahnlosers herbei.

1921, nach siebenjähriger Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule Zürich, wechselte er nach Karlsruhe, wo er als Professor für Grafik an der Badischen Landeskunstschule lehrte und 1934 verstarb.

Lucia Angela Cavegn

## «Schreckmümpfeli» als Livehörspiel

**VILLA STRÄULI** Jeden Montagabend schlägt der Schrecken zu, seit über vierzig Jahren: im «Schreckmümpfeli» auf Radio SRF 1. Eine Auswahl daraus ist heute Abend in der Villa Sträuli live zu erleben: Karin Berry, Siegfried Terpoorten und Till Löffler produzieren die Krimikurzhörspiele vor Publikum.

Berry ist Hörspielregisseurin bei Radio SRF; Terpoorten arbeitet als Schauspieler und Regisseur für Theater, Fernsehen und Film; der Komponist und Theatermusiker Till Löffler ist Dozent an der ZHDK. *dwo*

Heute, 20 Uhr, Villa Sträuli, Museumstrasse 60.

## Rudolf Lutz, Musiker und Vermittler

**BAROCKMUSIK** Der Organist Rudolf Lutz ist ein leidenschaftlicher Vermittler der Musik von J. S. Bach. 2006 gründete er zusammen mit dem Privatbankier Konrad Hummler die St. Galler Bach-Stiftung in Trogen mit dem Ziel, sämtliche Bach-Kantaten aufzuführen. Morgen kehrt er für ein Gastspiel an das Konservatorium Win-

terthur zurück, wo er einen Teil seiner Ausbildung absolviert hatte, und spielt am Cembalo zusammen mit Éva Borhi und Péter Barczy (Barockviolin), Maya Amrein (Barockcello) und Julian Behr (Laute) Werke von Händel und Corelli sowie Improvisationen. Rudolf Lutz, Jahrgang 1951, lehrte in Basel und war von 1973 bis 2013 Organist der Kirche St. Laurenzen in St. Gallen. *dwo*



Donnerstag, 19 Uhr, Konservatorium, Tössertobelstrasse 1.

## Unter dem Strich

### Es ist Samstagabend

Es ist Samstagabend. Überall ist es jetzt Samstagabend, die Städte werden überflutet von Jugendlichen. Sie quellen aus den Bahnhöfen und U-Bahn-Stationen, überqueren die Plätze, stehen an den Haltestellen und an Ecken, an denen tagsüber niemand stehen bleibt, und reden. Es regnet, niemand bleibt deshalb zu Hause, einen Schirm braucht hier keiner. Die Frauen tragen ihre Jacken offen. Männer in Lederjacken, die Hausbar locker in der Hand, weil das billiger ist. Schwarz glänzen die frisch gewaschenen, geliebten Haare; die Frisur ist neu, die Stimmung aufgekratzt. An diesem Abend verwandeln sich die Städte.

Ich warte auf den Bus und höre die Stimmen, folge den Bewegungen. Gegenüber im Stadttor, hinter der Fensterscheibe im zweiten Stock, haben vier Schatten den Raum erobert, in dem sonst nie jemand ist; einer sitzt am Boden, drei stehen. Was machen die dort? Sie reden. Ich denke, wie genüssig sie sind; sie brauchen keine Eventlokale, keine weissen Tischtücher, ihre Räume sind nicht mit Kronleuchtern dekoriert. Sie treffen sich – «Was läuft?» –, sie tun es immer in Gruppen. Ich sehe ihre Mienen im Schreiten, hingegeben dem Moment – vergessen ist

die Stunde, die sie zu Hause mit sich allein vor dem Spiegel verbrachten. In der Stadt ist auch die Zeit eine andere.

Ich weiss nicht, warum mir nun ein Tierfilm einfällt, der kürzlich im Fernsehen lief. Ich hatte aus Langeweile eingestellt. Der Film zeigte eine Gänsefamilie, die ihr Nest auf dem Vorsprung einer Felswand hatte. Die spärliche Nahrung in dieser Höhe war aufgebraucht, sie mussten umsiekeln: hundert Meter in die Tiefe. Die Eltern flogen kreisend hinunter. Die Jungen konnten noch nicht fliegen, sie mussten springen und sich fallen lassen und hoffen, dass sie nicht auf den spitzen Felsen aufschlugen; nicht alle überlebten. Die Kamera begleitete den Fall. Danach zeigte der Film Erdmännchen und Affen. Ich stellte um, auf dem neuen Sender lief eine Verkaufssendung für Fitnessgeräte, mit denen man schneller abnehmen konnte. Dann stellte ich ab.

Irgendwann biegen die Jugendlichen ein in die grosse Gasse. Sie gehen zum Fast Food, ins Kino, später in die Bar, in die sie immer gehen. Dort stehen sie und reden. Das Gefühl, dass etwas Grosses beginnt, wird nicht abreißen, nicht an diesem Abend. *Helmut Dworschak*